

## Schleifer Sorben wollen Radweg nach Kamenz und Hoyerswerda

Von Andreas Kirschke

**Die Lausitz punktet immer mehr mit dem Sorbischen. Neben Internetauftritt und Traditionspflege vor Ort sind auch Sprachreisen in der Tourismusdiskussion.**



Der Sorbische Kulturtourismus etabliert sich als feste Größe. „Sorbisches wurde als Alleinstellungsmerkmal der Lausitz erkannt“, zog Manfred Hermasch Bilanz. Der Vorsitzende des Vereins Sorbischer Kulturtourismus konnte für 2009 verkünden: „Über 30 Beratungen und Teilnahmen an Fachtagungen belegen unser aktives Tun in der gesamten Lausitz.“

Gelungen ist, ein Tourismus-Programm für das Kirchspiel Schleife zu erarbeiten. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der drei Gemeinden soll es umsetzen. Der Verein leistet Unterstützung dabei. Vor allem Trebendorf, so Manfred Hermasch, gelte es mehr einzubinden. „Sonst haben wir nur schöne Pläne, können sie aber nicht umsetzen. Das geht nur, wenn alle Gemeinden wieder im Zweckverband Mitglied sind.“

Es ist aber auch schon viel erreicht worden. Zuspruch findet zum Beispiel die Internet-Seite [www.tourismus-sorben.com](http://www.tourismus-sorben.com). Wolfgang Kotissek, seit 2004 Mitarbeiter des Vereins, aktualisiert sie. Seit November 2008 griffen 43000 Interessierte aus 37 Ländern auf die Seite zu. „Die deutschen Textvorgaben für die Sprachen Ober- und Niedersorbisch, Polnisch, Tschechisch und Englisch wurden komplettiert, so dass die Übersetzungen erfolgen können“, so Hermasch. Weitere Verlinkungen erfolgten.

Ein Dauerthema ist seit vier Jahren der Radweg „Sorbische Impressionen“. Eine reizvolle Vision, wie der Vorsitzende unterstrich. „Gelingt sie, könnten wir viele Menschen mitziehen.“ Man würde den gesamten sorbischen Kulturtourismus aufwerten. Die neue Route soll das bestehende Teilstück der katholischen Trachtenregion um Panschwitz-Kuckau mit der Region der Hoyerswerdaer Tracht und der Trachtenregion Schleife verbinden.

Dafür ist kein Radwegebau nötig. Mit der Nutzung vorhandener Radwege wie Krabat-Radweg, Froschradweg, Wolfsradweg und Spree-radweg soll sich die rund 300 Kilometer lange Route etablieren. „Ziel ist ein Beschilderungskonzept für den gesamten Weg“, sagt Vereinsmitglied Jörg Krause, Geschäftsführer des Hoyerswerdaer Reisebüros Land und Leute.

Einbinden soll der Rad-Rundweg Themen wie die Zerstörung durch Bergbau und Rekultivierung. Dazu gehören der Aussichtspunkt Schwerer Berg Weißwasser, der Erlichthof Rietschen, der Findlingspark Nochten und der Bärwalder See. „Die Finanzierung der Beschilderung soll auch mit Fördermitteln des Freistaates erfolgen“, unterstrich Manfred Hermasch. Zugleich soll langfristig die Anbindung an die Niederlausitz erfolgen.

Die Region Schleife, so Wolfgang Kotissek, ließe sich im Radweg Sorbische Impressionen attraktiv einbinden. Dazu gehören der Njepila-Hof Rohne und das Sorbische Kulturzentrum Schleife, ebenso das Anwesen des früheren Dudelsack-Spielers Hans Schuster Trebendorf. Für Letzteres soll ein

Verein entstehen. Er könnte vor allem junge Leute einbinden. Passend zum Radweg Sorbische Impressionen könnte man historische Häuser und Höfe auch in der Schleifer Region beschriften, so Wolfgang Kotissek.

Marko Kowar vom Verein hat die Anregung eines Touristen in die Diskussion eingebracht: Sorbische Sprachreisen. Kowar hält die Idee für reizvoll. Sie könnte durchaus ein Zusatzangebot sein. „Ob beim Gottesdienst, beim Gesangsabend oder beim Bauern-Besuch – Touristen sollten die Sprache miterleben“, regte er an.

Und auch der Blick über den Tellerrand ist 2009 gelungen. Denn Vereinsmitglieder waren bei den Minderheitenvertretern der Samen in Nordschweden. Jan Nuck, Vorsitzender der Domowina und Professor Detlev Dähnert, Leiter Bergbauplanung/Infrastruktur bei Vattenfall, waren ebenfalls dabei. Hauptthema vor Ort: Handwerk und Tourismus. Über 70 Firmen – sorgfältig geprüft– haben bei den Samen ein Zertifikat „Samische Volkskunst“. „Das sollten wir auch bei den Sorben einführen“, regte Wolfgang Kotissek an. Etwa für Blaudruck, Töpferei oder Stickerei. Es könnte ein Siegel für „Anerkannte sorbische Volkskunst“ sein.